Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 35 (1941)

Heft: 3

Artikel: Christliche Losung : "Gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern" (Matth. 28, 19)

Autor: Beskow, Natanael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137840

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kierkegaard, Tolſtoi, Blumhardt. Vor allem durch *Blumhardt*, dem Vater und den Sohn. Was in Möttlingen und Boll geſchehen iſt, das zeigte mir, was Reich Gottes iſt, das ließ auch das Wunder verſtehen, das ſchloß das Neue Teſtament auf. Und auf der Geſtalt namentlich des Sohnes lag ein beſonderer Glanz von *Jeſus* her. Hier wurde ein bibliſches *Leben* gelebt und dadurch die Bibel neu aufgeſchloſſen. Darum war es nicht die Theologie, die uns half, in einer Zeit, wo die Bibel zerſchlagen und Jeſus ſelbſt in Mythus aufgelöſt ſchien, ſondern das, was wir dort an lebendiger Bibel und lebendiger Nachfolge (im höchſten Sinne) erlebten und ſchauten.

Die Bibel muß als Bibel geleſen werden.

Mit alledem iſt auch ein letztes Wort über das rechte Leſen der Bibel geſagt: *Wir dürfen die Bibel nicht einfach leſen, wie jedes andere Buch, ſonſt leſen wir nicht — die Bibel.* Ich meine: Es darf uns das, was wir in der Bibel leſen, nie bloß eine Sache des *Wiſſens* ſein, um von bloßer Unterhaltung nicht zu reden, ſondern, um auf dieſes Stichwort zurückzukommen, eine *Begegnung*. Aber eine Begegnung mit *Gott*. Und das bedeutet, daß wir uns beim Leſen der Bibel immer auch *perſönlich* vor Gott ſtellen, auf ihn hören, uns von ihm perſönlich richten und aufrichten laſſen. Es muß uns daraus immer auch das „Adam, wo biſt du?" und das „*Du* biſt der Mann" entgegentönen. Man darf in der Bibel nicht *Wiſſenſchaft* ſuchen, auch nicht Schrift-Wiſſenſchaft, ſondern *Heil:* Heil für die Welt, Heil auch für ſich ſelbſt. Auch das gehört zum „exiſtentiellen" Leſen der Bibel, und nur ſo wird die Bibel — Bibel, wird ſie lebendig und wird wirkliches Wort Gottes.

So bleibt nicht nur für den Inhalt der Bibel ſelbſt, ſondern auch für den Weg zu ihr das erſte und letzte Wort: *Das Reich und die Nachfolge!*

(Schluß folgt.) *Leonhard Ragaz.*

Chriſtliche Loſung.

„Gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern."
Matth. 28, 19.

Wenn der Krieg vorbei ſein wird, wird Europa umgeſtaltet werden — ſo ſagen die Mächtigen. Falls Deutſchland dann als Triumphator daſtehen wird, wird eine neue ſoziale und politiſche Ordnung unter ſeiner Führung durchgeführt werden, und natürlich auch eine neue Auffaſſung von Wiſſenſchaft, Geſetz, Recht und Religion. Die Möglichkeit, uns von dem Charakter dieſer neuen Ordnung eine Vorſtellung zu machen, fehlt uns nicht. Aber nicht nur auf dieſer Seite ſpricht man

von einer neuen Ordnung der Welt nach dem Kriege. Auch in Frankreich und England denkt man an ein neues Europa, wenn man ſich von dieſem auch nicht ſo klare Vorſtellungen macht. Allen ſcheint es indes unerläßlich zu ſein, daß in irgendeiner Weiſe die Zerſplitterung aufhören muß. Irgendeine Form von Einheit muß das erſtrebte Ziel ſein. Kann dieſe Einheit dadurch erreicht werden, daß alle ſich *eines* Herren Willen unterwerfen? Und wenn am Ende niemand als Sieger daſtünde? Welche Umwälzungen müſſen wir noch durchmachen, ehe wir ein einheitlich organiſiertes Europa erreichen — eine einheitlich organiſierte Welt? Denn uns hilft keine europäiſche Ordnung, wenn die Welt außerhalb Europas ein Chaos iſt.

Einheit, Einheit. Sie iſt die Grundlage für Frieden, für wirtſchaftlichen Aufbau. Aber eines wird doch oft vergeſſen: Für eine dauernde lebendige Einheit vieler Völker iſt Organiſation nicht genug — die grundlegenden Lebenswerte müſſen gemeinſam ſein.

Für Völker, welche ſtark unter dem Einfluß Chriſti geſtanden haben, iſt keine andere gemeinſame Lebensgrundlage möglich als die chriſtliche.

„Machet alle Völker zu Jüngern!" Alle Völker. Von der großen evangeliſchen Miſſionserweckung des achtzehnten Jahrhunderts bis heute hat die chriſtliche Gemeinde, wenn ſie dieſen Miſſionsbefehl gehört hat, an die Völker Afrikas, Aſiens, Auſtraliens und an das zerſtreute Iſrael gedacht. Immer galten die Worte allen dieſen Völkern, aber die politiſchen Umbildungen in der Welt ſtellen die alte Miſſion vor neue große Aufgaben. Heute muß es, wie ſeit über tauſend Jahren nicht mehr, heißen: „Machet *Europas* Völker zu Jüngern Chriſti." Nichts Geringeres darf die Loſung der heutigen Chriſtenheit ſein. Hier iſt wahrhaft das Zentrale in der Aufgabe, ein *neues Europa* zu ſchaffen.

Wenn man dies ausſpricht, unterſchätzt man durchaus nicht die Notwendigkeit einer ökonomiſchen, ſozialen und politiſchen Neuſchaffung; vielmehr gibt man die erſte Grundlage dafür, daß auf dieſen wie auf anderen Gebieten die Neuſchaffung nicht mißglücken wird. Das neue Europa muß eine ſolche Grundlage haben. Die Wahl liegt zwiſchen dem Chriſtentum und irgendeiner der neuen, heidniſchen, politiſchen Religionen.

Die große Zukunftsfrage für jedes Volk wird daher ſein: Werden wir imſtande ſein, einen Beitrag zur Chriſtianiſierung der europäiſchen Völker zu leiſten? Werden wir, als Volk, vorangehen können auf dem Weg in das neue Europa, welches aus dem großen Blutbad, aus den noch unbekannten Umwälzungen hervorgehen wird — ein Europa, das mit nie zuvor gekannter Sehnſucht nach Chriſtus fragt, von ihm Führung erbittet, ſich eine chriſtliche Lebensauffaſſung ſucht?

Wenn dies geſchehen ſoll, dann brauchen wir ein *neues* Chriſtentum: nicht ein Chriſtentum, das umgeſtaltet iſt nach der Konjunktur der Zeit, aber ein erneuertes Chriſtentum, erneuert aus den ewigen

Quellen, die im Evangelium Jesu Christi zutage getreten sind infolge des gewaltigen Schöpfertriebes des Christusgeistes, infolge der Expansionskraft der Erlöserliebe; ein Christentum, das sich auf allen Gebieten des menschlichen Lebens auswirken und die Kraft haben wird, die irregeleiteten Kulturkräfte in eine einheitliche Lebensauffassung zu sammeln; geformt von inspirierten selbständigen Leitern, wird es in seiner Reinheit ein Vorbild für die Menschen einer neuen Epoche werden.

Wenn es den Kampf um die Seele eines Volkes und um den historischen Einsatz unter den Völkern gilt, so stellen sich unmittelbar zwei konkrete Aufgaben.

Sollten wir uns mit dem allerkleinsten Schimmer von Recht ein christliches Volk nennen, so darf es — wenigstens so weit es an uns liegt — während des kommenden Winters keinen unter uns geben, der, ohne eigene Schuld, die notwendigsten Dinge des Lebens entbehrt — keiner von den Unseren und keiner von den vertriebenen Heimatlosen.

Wollen wir ein christiches Volk sein, so dürfen weder Drohungen noch Lockungen uns dazu bringen, von den Wegen abzuweichen, die zu gehen uns unser von Christi Wort und Geist erleuchtetes und geleitetes Gewissen gebietet.

Ein neues Europa — ein neues Christentum.

Ein neues Christentum — das schlafende, zufriedene muß fort. Wir brauchen, die Zeit braucht Entsagungskraft, Rettungseifer, Kämpferwillen, Ehrgeiz und Machtstreben — nicht für eine Rasse, für ein Imperium oder für eine Nation, sondern für Christus.

Was wird über uns kommen? Wird die Finsternis sich nachtschwarz über Europa senken, wird das Heidentum triumphieren? Die Versuchung des geistigen Defaitismus ist groß; die Jünger Christi dürfen nicht untätig dasitzen und darauf warten was kommen wird; sie müssen von ihrem Herrn die Losung empfangen.

Die Konjunktur ist für das Christentum ungünstig, sagt man. Ja, vielleicht für das Christentum, aber nicht für Christus. Groß und dunkel ist die Völkerwelt, klein und schwach die Jüngerschar. Aber Christus ist immer noch der Erlöser und der Herr der Welt. Und sein Auftrag an die Seinen, sein Losungswort gerade jetzt ist:

„Gehet hinaus und machet alle Völker zu Jüngern!"

Natanael Beskow.

Zwei Arten von Christentum — welche gilt nun?

In der gleichen Nummer des „Evangelischen Pressedienstes" (30. Oktober) finde ich zwei Berichte über kirchliche Versammlungen, deren Kontrast zueinander mir sehr vielsagend zu sein scheint.